

**Interpellation Hartmann-Flawil (18 Mitunterzeichnende):
«Poststellenschliessungen bedrohen Existenz kleinerer Dörfer und von Randregionen**

Innerhalb von wenigen Jahren hat die Post rund 1500 Poststellen geschlossen. Nun sollen die nächsten 500 folgen, was 20 Prozent des heutigen Poststellennetzes entspricht. Diese Schliessungen erfolgen ohne Rücksicht auf die Bevölkerung und die Wirtschaft, die auf hervorragende Postdienste angewiesen sind. Schliesst die Post, folgen ihr häufig auch andere Geschäfte. Es ist deshalb von zentraler Bedeutung, dass mindestens das heutige Poststellennetz erhalten bleibt.

Als Alternative zu den Poststellen spricht die Post von Haus-Service und von Post-Agenturen. Der Haus-Service mag gut und recht sein für Leute, die daheim sind, wenn der Pöstler kommt. Allen anderen nützt er nichts. Bei den Post-Agenturen stellt sich das Problem, dass deren Existenz nicht langfristig gesichert ist. Hinzu kommt, dass sie zwar meist längere Öffnungszeiten als eine Poststelle haben, aber weniger Dienstleistungen bieten. So sind Einzahlungen mit Bargeld ebenso wenig möglich wie ein Bargeldbezug von über Fr. 500.– im Tag (die Agentur muss lediglich Fr. 50.– garantieren). Laut einer UVEK-Studie vom Sommer 2008 ist die Post das wichtigste Geldinstitut für den Zahlungsverkehr und die Bargeldversorgung – ganz besonders in Randregionen. Gemäss der UVEK-Studie siedeln sich Banken nur dort an, wo sich auch eine Poststelle befindet. Daraus wird deutlich, dass es keine Alternativen zu voll ausgebauten Poststellen gibt.

Vorerst kursierten zwei Listen der von der Schliessung oder Rückstufung betroffenen Poststellen. Die Sonntags-Zeitung veröffentlichte die Liste der nichtvernetzten Poststellen, die geschlossen werden sollen: Algetshausen, Bernhardzell, Berschis, Dicken, Eichberg, Ernetschwil, Flumserberg Saxli, Frümsen, Goldingen, Hinterforst, Mühlrüti, Neuhaus SG, Oberterzen, Salez, Kantonsspital St.Gallen, Valens, Vättis und Walenstadtberg. Die von der Gewerkschaft Kommunikation veröffentlichte Liste der wohl vernetzten, aber von der Schliessung oder mindestens Rückstufung und Reduktion der Dienstleistungen betroffenen Orte ist weit brisanter. Folgende Orte werden unterdessen auch von der Post AG bestätigt: Alt St.Johann, Andwil, Arnegg, Häggenschwil, Jonschwil, Muolen, Niederwil, Oberhelfenschwil, Ricken, Rorschach Ost, Zuckerriet, Züberwangen.

Mit ihren Abbauplänen verlässt die Post ihren Grundversorgungsauftrag. Zudem fügt sie mit jeder Poststellenschliessung der betroffenen Regionen einen herben Verlust zu. Dies widerspricht den Bestrebungen der Regionalpolitik, die der Kanton St.Gallen seit einigen Jahren umsetzt (siehe dazu Postulatsbericht 40.08.02 «Wirtschaftsregionen mit stark unterschiedlicher Entwicklung. Ursachen»). Mit gezielten Massnahmen und einem regional verankerten Dienstleistungsangebot im Service Public sollen die gefährdeten Regionen gestärkt werden.

Ich danke der Regierung für die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt die Regierung die Abbaupläne vor dem Hintergrund der st.gallischen Regionalpolitik?
2. Welche Auswirkungen auf die wirtschaftlich besonders bedrohten Regionen hätte die Umsetzung der Abbaupläne?
3. Wurden die kantonalen Stellen durch die Schweizerische Post über die Abbaupläne informiert?
4. Wie gedenkt der Kanton auf die Abbaupläne zu reagieren?
5. Welche Unterstützung bieten die kantonalen Stellen den betroffenen Gemeinden im Widerstand gegen die Schliessungspläne an?»

20. April 2009

Hartmann-Flawil

Altenburger-Buchs, Bachmann-St.Gallen, Blöchliger Moritzi-Gaiserwald, Blumer-Gossau, Bosshart-Thal, Denoth-St.Gallen, Fässler-St.Gallen, Friedl-St.Gallen, Gadiant-Walenstadt, Gschwend-Altstätten, Gysi-Wil, Hoare-St.Gallen, Kündig-Rapperswil-Jona, Ledergerber-Kirchberg, Lemmenmeier-St.Gallen, Nufer-St.Gallen, Schrepfer-Sevelen, Wick-Wil